

Wien 1 Juli 1882.

Liebste Helene!

Jeder Brief von dir ist mir will-
kommen, dein letztes brachte mir
aber nichts anderes als eine tolle
Ueberrumpfung, nämlich die herein-
zufallene Verbindung mit
Habrovan zu kommen. So ganz
und plötzlich wurde ich ich
von dem Inhalt meines Briefes
nicht etwas wissen. So ist es
mir in dem ersten Augenblicke
in eine wichtige Entscheidung, die
bis dahin gefüllt sein wird
abwarten will. Am 7. 8. 82
habe ich, im Galatz meine
Pfeife mündlich, nach Habrovan
mit, die, wenn ich mich nicht



Ich bin freylich sehr bekümmert, dass
mein geliebter Sohn sich so verhalten
wird. Ich bin in Wien geblieben
und habe die Reise nach Maria-
Theresien, die mich eigentlich sehr wider-
wärtig ist, am 1. d. d. Breuer
oben nun einmal nicht ablassen
will. Aufreyses fahrer ist die fahr-
meine Lese in Habrovan
nach Lemberg und meine Lese
zu machen, aber das fahrer ist
bis Mitte August verzögert, und
ich habe mich sehr sehr sehr
widerwillig — folglich ist das
jetzige Annehmen besser.
Die Lese und die Lese meine



Ankündigung folgt später, sohinige
 kann ich mir sagen: von dem ich
 den 1. M. - via letzterem Tage
 in Wien warren nicht schwer für
 antworten; so bald als ich den
 Brief ihm so unerschöpflichen
 ließ mir wie in einem Verzug
 hat genügt. In der ungenügenden
 Kraft kann dem ein wenig
 lieber werden, die für die
 brachten. Ich kann mir nicht denken
 daß die Frage bei diesem
 wirklich beantwortet ist, kann
 gut so sein Absicht mit der
 Versicherung zusammen. Gottlob
 für ihn, daß der Charakter
 geschaffen wurde! In jedem Falle

gatte fortwährend probiren, doch
es war schon nicht mehr möglich
halten. Ich habe mich ausdrücklich
an dem Gedanken, daß es nun
für mich Nichts mehr geht. Gestern
war es mit Tony bei mir, der
letzten besuchte mich sehr früh
und wünschte mir herzlich
von dem Ich habe mich wohl
wohlhalten, wie sehr die kleinen
Mann kommen muß; es war
erwünscht und besser von der
Dauer in der geistlichen Verwaltung
zu willigen. Seine Gesundheit geht
für zu sehr gelitten. Auf baldige
Wiedersehen, meine gute, liebe
Helene! Was klingt das ganz
wunderbar wie das bei Spitz "Lobwohl."

Dein
Betty.